Mann von Morgen

Autor(en): **Rickenbach, Louis**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **55 (1929)**

Heft 25

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

MANN VON MORGEN

Rickenbach

das durch ein jovial herablassendes Wesen. Wenn er spricht, so tönt es, als ob jeder Satz staatlich abgestempelt wäre, und das wirkt auf die Dauer langweilig.

Viele spotten über ihr Studium, erklären es für absurd und aussichtslos, geben es aber doch nicht auf. Andere dagegen sonnen sich behaglich im Glanze ihrer Fakultät und versäumen keine Gelegenheit, beiläufig anzuführen, was ihr illustrer Professor zu diesem oder jenem Thema geäußert habe.

Trotz alledem ist der akademische Typus im Durchschnitt sehr passabel, da er über Bildung verfügt und bei richtiger Distanzierung selten die Grenzen des Anstandes überschreitet.

Extreme.

Die Extreme sind die Kristalle, die sich in jeder Gruppe heranbilden und deren Typus in Reinkultur verkörpern.

So finden wir jenen Ultra-Rassigen, der, wie Dynamit, bei dem kleinsten Funken aus weiblichem Auge, zu explodieren droht, und dessen Wahn gefährlich werden kann.

So finden wir weiterhin den übergeckten Gecken, jene Sorte von Edelhirsch, die sich in ihrer Selbstgefälligkeit nicht genug tun kann, und deren Schwachsinn in dem Postulate gipfelt: Des Menschen erste Pflicht ist: Sich nach der neuesten Mode zu kleiden!

Unter den Künstlern wiederum versteigt sich die Schrulle zur ertötenden Pose, und nur, um à tout prix originell zu wirken, schreckt das verkrampfte Genie vor keiner Geschmacklosigkeit zurück, sei es nun, daß er sich prinzipiell nicht mehr rasiert, oder es plötzlich markant findet, im Café auf den Boden zu spucken.

Der Philister kann in der strengen Regelung seiner Lebensart so weit gehen, daß er (aber ganz genau) vom 15. Oktober bis zum 15. März abends eine Bettflasche bezieht, ganz egal, ob es zwischendurch sehr warm, vor oder nach Termin aber sehr kalt sei. Ordnung ist des Bürgers erste Pflicht!

Der Akademiker endlich zeitigt in gewissen Professorentypen die stilvolle Blüte seiner vergeistigten Tendenz, und man kann sich oft des Eindruckes nicht erwehren, daß der große Mann seine gesamte Geistesgegenwart darauf verwenden muß, sein Gesicht in bedeutende Falten zu legen.

Sehr bedenklich ist das.

Aber so sind sie....

Ich kenne die Männer!

Es gibt wohl nichts Wissenswertes, das ich über sie nicht wüßte, keinen Männertypus, mit dem ich nicht in Berührung gekommen wäre. Besonderes Verständnis habe ich jedoch für den Weltmann, denn dieser hängt am meisten von mir ab.

Ich kenne die Männer.

Alles Männliche ist mir bekannt. Mir können sie nichts vormachen! Ich sehe ihre innere Natur, ihre ursprünglichsten Gefühle.

Ich mache sie froh, traurig, wütend und zufrieden.

Wenn sie mich anfangs auch manchmal schlecht behandeln, ja, sogar fluchend von sich wegstoßen — am Ende kommen sie doch noch auf den Knien zu mir hingekrochen!

Denn mich müssen sie haben.

Nämlich: ich bin der Kragenknopf.

(Aus London Opinion)

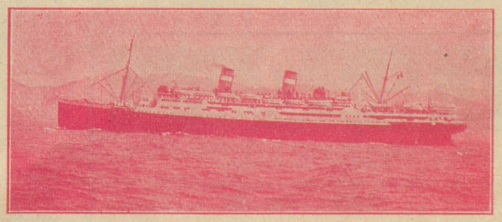
Lieber Nebelspalter!

Seit geraumer Zeit studiere ich genau deinen Briefkasten. In der Absicht mit dir ins Gespräch zu kommen. Nun habe ich vorläufig Das gemerkt: den Beitrag wirfst du in den P.K. und taxierst den Begleitbrief als tauglich. Also: einen Beitrag schicke ich dir nicht. Denn mir liegt es nicht so sehr drau, deinen P.K. zu sprengen. Vielmehr möchte ich, daß etwas in meinen B.K. (lies: Brotkorb) fiele. Der Unterschied zwischen einem schwachen und einem starken P mag ja für dich verschwindend klein sein. Für mich ist's umgekehrt. Also: meine Art ist es gar nicht, Witze stoßweise zu servieren, und du kennst sie sowieso schon alle, so fahren wir beide gut. Umfassende Geister, z. B. Ortega Y Gasset prophezeien ja für die nächste Zukunft in allen Kunstgebieten eine Periode der Ironie, woraus für dich auf vierfachen Leserkreis, für uns auf doppeltes Honorar zu schließen ist. Auch Strawinski klarinettiert schon lange diese Richtung ein. Wir werden so durchs ganze Jahr hindurch eine Art Karneval haben. Ich freue mich wirklich aufrichtig, wenn das ernste Antlitz unserer Berge, das uns gewöhnlich als Tagesmaske gilt, von uns abschmelzen sollte. Dann habe ich noch allerlei Privatgründe,

Verlangen Sie unsern **Spezial-Prospekt** über

Erholungs-Reisen im Mittelmeer

Reisen nach Spanien zum Besuche der

INTERNATIONALEN AUSSTELLUNGEN Barcelona Sevilla 1929

Mittelmeer-Amerika A.-G., Zürich, Bahnhofstr. 44